

Gott wirkt vielfältig

Die Kirchengemeinde reduziert nicht nur ihre Gottesdienste, sie verändert sie auch. Das ist der richtige Weg. *Von Peter Meuer*

Die Not treibt die evangelische Kirchengemeinde Kornwestheim an: Wegen des Pfarrplans 2030, vorgegeben von der Landeskirche, kann sie die aktuelle „Gottesdienst-Vollversorgung“ so in Zukunft nicht mehr aufrecht erhalten. Für vier Gottesdienste pro Sonntag werden schon sehr bald die Pfarrstellen nicht mehr ausreichen. Zumindest nicht, wenn nicht jeder Pfarrer fast jeden Sonntag im Einsatz ist – und auch Pfarrer haben ja gerüchtereise einmal Urlaub oder sind krank.

Es ist also notwendig, die Anzahl der Gottesdienste zu reduzieren. 25 Prozent weniger evangelische Gottesdienste wird es wohl in Zukunft in Kornwestheim geben. Und selbst, wenn man die Anzahl der Gottesdienste stabil halten könnte: Auch eine Kirchengemeinde muss wirtschaftlich denken. Und da lohnt es sich einfach nicht, zeitgleich mehrfach ähnliche Angebote im Städtchen zu haben, die dann teilweise schlecht besucht sind.

Die gute Nachricht ist: Die Kirchengemeinde reduziert nicht nur. Sie macht sich auch viele Gedanken darüber, wie sie die notwendigen Änderungen nutzen kann, um ihr Gottesdienstkonzept gleichzeitig fit für die Zukunft zu machen. Unsere Gesellschaft differenziert sich aus, die Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen werden individueller und vielfältiger – diese Entwicklung macht auch vor den Kirchen nicht halt. Nicht für jeden Gläubigen oder gar Noch-nicht-Gläubigen ist der traditionelle Predigtgottesdienst das Medium der Wahl. Junge Menschen und Familien wollen so feiern, wie es ihren Lebenswelten entspricht und gemeinsam mit anderen, die diese Lebenswelten teilen. Der Glaube an Gott kann auch über Filme, Musik, Bildvorträge vermittelt werden.

Die Protestanten in Kornwestheim wissen, dass sie hier mit der Zeit gehen müssen, um die Menschen in die Kirchen zu locken und sie dort zu halten. Man darf hoffen, dass das neue Konzept zieht. Und man darf auf die ersten Gottesdienste in der runderneuerten und modernen Johanneskirche im kommenden Jahr gespannt sein.

KWZ 13.06.2018



Die Kirchenband Higher, hier bei einem Auftritt in der Martinskirche, könnte künftig häufiger bei besonderen Gottesdienst-Formaten auftreten.

Foto: Archiv/Christine Biesinger

Wo die Menschen bald beten und singen

Kornwestheim/Pattonville Die evangelische Kirchengemeinde muss die Anzahl der Gottesdienste wegen des Pfarrplans reduzieren. Sie begreift den Wandel aber auch als Chance. *Von Peter Meuer*

Weniger Gottesdienste, diese aber gut aufeinander abgestimmt, und insgesamt mehr Gottesdienste mit Sonderthemen: Die evangelische Kirchengemeinde Kornwestheim überarbeitet dieser Tage ihr Gottesdienstkonzept. Zwar sei das alles noch im Fluss, sagt der evangelische Pfarrer Horst Rüb, der Kirchengemeinderat werde das Thema in künftigen Sitzungen erneut besprechen. Klar ist aber: Ab kommendem Frühjahr, wohl im April 2019, wird sich vieles ändern bei den Protestanten.

Aktuell gibt es an den Sonntagen jeweils vier evangelische Gottesdienste in der Stadt, oft sind das traditionelle Predigtgottesdienste. Künftig werden es wohl nur noch drei Gottesdienste pro Sonntag sein. In der Martinskirche und der bis dahin runderneuerten Johanneskirche – nach diesem Umbau richtet sich der Start des neuen Konzeptes – wird dann an jedem Sonntag gemeinsam gefeiert. Im Thomashaus und in der Heiliggeistkirche in Patton-

ville soll es jeweils alle zwei Wochen Gottesdienste geben. Schwerpunkt in der Martinskirche werden Predigtgottesdienste mit Orgelmusik sein, in der Johanneskirche sollen Predigtgottesdienste sich mit besonderen Formaten wie zum Beispiel Familiengottesdiensten abwechseln.

Horst Rüb, geschäftsführender Pfarrer der Kornwestheimer Kirchengemeinde und zudem Seelsorger an der Martinskirche, betont, die neue Johanneskirche werde sich für außergewöhnliche und moderne Gottesdienstformen besonders gut eignen. Das Gotteshaus wird auf dem aktuellen Stand der Medientechnik sein. Beispielsweise könnte die Anfang dieses Jahres gegründete Kirchenband „Higher“ dort regelmäßig auftreten. Auch in Pattonville und im Thomashaus wird wohl künftig zwischen „klassischen“ und besonderen Formaten rochiert. Angedacht sind auch regelmäßige Film- und Salbungsgottesdienste, so Rüb. Neben dem Umbau der Johanneskirche und dem Abriss des Paulusgemein-

dehauses im kommenden Jahr gibt es zwei weitere wichtige Gründe für die Entscheidung der evangelischen Kirchengemeinde, sich in Sachen Gottesdienste neu aufzustellen.

Erstens: Der Pfarrplan trifft auch die Protestanten in Kornwestheim. In ganz Württemberg sollen demnach bis 2030 ein Drittel der Pfarrstellen wegfallen, und auch Kornwestheim muss Stellen abbauen. Pfarrerin Fraukelind Braun verabschiedet sich zum 22. Juli, sie tritt eine neue Stelle in Creglingen an. Dieter Haug geht im September in den Ruhestand, die entsprechende 50-Prozent-Stelle wird zwar vorerst mit dem jetzigen Bezirksjugendpfarrer Martin Ergenzinger wiederbesetzt – allerdings auf zwei Jahre befristet. In zwei Jahren wird dann auch Elserose Haug in den Ruhestand gehen. Unterm Strich werden ab 2020 nur noch vier Pfarrstellen in Kornwestheim zur Verfügung stehen – entsprechend fehlt es bald an Ressourcen, um die jetzige Anzahl der Gottesdienste aufrechtzuerhalten. „Wir können das so nicht mehr leisten“, sagt Horst Rüb. Und ergänzt: „Zudem kann es

sein, dass wir bis 2030 eine weitere Stelle verlieren.“

Zweitens: Die Kirchengemeinde will ihre Gottesdienste zugkräftiger machen und ein breiteres Spektrum abdecken. Manchmal sitzt nur eine Handvoll Menschen im Kirchensaal, und doch finden an mehreren Orten in der Stadt ähnliche Gottesdienste statt.

Hier will man, dass die Kirchen pro Gottesdienst voller werden – und die thematischen Messen sollen außerdem weiteres Publikum anlocken, Familien und junge Menschen beispielsweise. Für die Älteren und Andere, die nicht mehr so mobil sind, gibt es bereits einen Fahrdienst. Hier hofft Rüb, dass dieser auch in Zukunft verstärkt in Anspruch genommen wird, um zum nächsten Gottesdienst zu gelangen.

„Viele Punkte müssen noch im Detail besprochen werden“, betont Rüb noch einmal, noch nicht alles sei in trockenen Tüchern. Und es ist ja auch noch etwas Zeit. Aber: Unterm Strich begreifen die Protestanten ihre neue Gottesdienstkonzeption „als Chance“, betont Horst Rüb.

Siehe Kommentar

„Wir können das so nicht mehr leisten. Und vielleicht verlieren wir eine weitere Stelle.“

Horst Rüb, evangelischer Pfarrer